Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 34 (1994)

Artikel: Verena Rusterholz : Puppenkünstlerin vom Pfannenstiel
Autor: Schwarzenbach-Quadri, Mariann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-953918

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spielpuppen für Kinder, zum Kuscheln und Liebhaben.

Verena Rusterholz – Puppenkünstlerin vom Pfannenstiel

Mariann Schwarzenbach-Quadri

Aufgewachsen mit drei älteren und drei jüngeren Brüdern in einer traditionellen Bauernfamilie: Diese wohl nicht ganz einfache Situation prägte die Jugendjahre von Verena Rusterholz. Rollenteilung von Frau (Haus, Feld, Garten Kinder) und Mann (Feld und Stall) war dazumal selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich war es, dass die Kinder im Betrieb mithalfen, ganz besonders erwartete man das von Verena. Ihre Kinderwelt bewahrte sie sich, indem sie sich mit ihrer Puppe, die sie über alles liebte, zurückzog, mit ihr spielte und mit ihr Zwiesprache hielt. Das Zeichnen und Malen hatte es ihr schon damals angetan. In Wald-, Feld- und Wiesenspielen konnte sie sich mit ihren Brüdern austoben, wenn die Arbeit es zuliess.
Früh lernte sie selbständig sein, für andere Verantwortung tragen. Sie absolvierte ein bäuerliches Haushaltlehrjahr und arbeitete in verschiedenen Haushalten und im Spital. Als jung verheiratete Bäuerin lebte sie während fünf Jahren im Schönen-

berg. Dann zog die Familie mit nun drei kleinen Kindern auf den Vorderen Pfannenstiel, um die Pacht des an die Gemeinde übergegangenen Hofes zu übernehmen. Die ersten zwei Jahre bewohnten sie noch das alte Haus. 1970 konnten sie die neue Siedlung beziehen. Die Abgelegenheit des Hofes brachte es mit sich, dass die junge Frau wenig Kontakte knüpfen konnte und sich einsam fühlte. Sie hatte zwar mehr als genug Arbeit, aber ihr fehlte der Gedankenaustausch und die Anregung anderer Frauen, ein Ort, wo sie ihre Kreativität hätte weiterentwickeln können. Darum entschloss sie sich, autofahren zu lernen, um so die Möglichkeit zu haben, im Dorf unten Kurse zu besuchen. Sie schöpfte alle Möglichkeiten aus: Kurse für Bauernmalen, Emailverarbeiten, Kleidernähen, Zeichnen, Töpfern, Pelznähen... Vieles gestaltete sie für ihr eigenes Heim, aber

Vom Modellieren der Puppenköpfe ist der Weg zur ganzen Figur nicht weit. Wenig Stoff, viel Humor!

noch mehr Freude machte es ihr, Schönes zu verschenken. Jetzt konnte sie mit gleich motivierten Frauen Neues schaffen. Zum zündenden Funken wurde ein Puppenkurs. Da lernte sie, Puppen herzustellen zum Kuscheln und Liebhaben. Diese gerieten schon bald so gut, dass sie ein erstes Mal ihre gelungenen Werke ausstellen konnte. Bei Vontobel zeigten eine Reihe kreativer Meilemer Frauen ihre Hobbyarbeiten der Öffentlichkeit.

1975 stellte sie in der Boutique Eule in Erlenbach aus und 1978 in der Schipfe an der Limmat.

Anfänglich waren ihre Puppen richtige Spielpuppen für Kinder. Mit der Zeit veränderten sie sich, wurden dünner, zerbrechlicher. Überlange Arme und Beine erleichterten es, die Puppe po-

sieren zu lassen und damit besser zur Geltung zu bringen. Das waren keine Kinderpuppen mehr; Käufer waren nun hauptsächlich Frauen.
Nie brauchte Verena Rusterholz fertige Gesichtsmäskchen. Die Köpfe modellierte sie immer selber und probierte die verschiedensten Knetmassen und Mischungen aus. Beine und Arme überzog sie bei den ersten Puppen mit Tricot, später mit Stoff. Gestopft wurden sie mit Wolle oder Acryl. Mit der Zeit modellierte sie auch die Hände und Füsse, immer naturgetreuer und

Von den Puppen zu den Marionetten, spielbar und ausdrucksvoll.

Bin ich nicht elegant? Präsentierpuppe: Kopf, Hände und Füsse sind handmodelliert.

ausdrucksstärker. Die nächsten Jahre waren eine eigentliche Experimentierphase. Fertige Perücken aus echten Haaren zum Kämmen erwiesen sich für die Kinderpuppen als die beste Lösung. Mit Pelz, Kunsthaaren oder auch echten Haaren, aber selber geknüpft, liessen sich besser Charakterköpfe kreieren.
Voraussetzung für das Ausprobieren all der verschiedenen Möglichkeiten war eine riesige Sammlung von Stoffen, Pelzen, Spitzen, Leder, Knöpfen und Kinkerlitzchen. Wo immer möglich, nahm Verena Rusterholz Anregungen auf und entwickelte mit der Zeit einen wahren Kennerblick für mögliche Puppenmaterialien.
Nach einer erstmaligen Beteiligung an einer Ausstellung bei Zingg Lamprecht und in einer Boutique in Gandria zeigte Verena Rusterholz ihre Puppen im Winter 1981 in der Antikmöbelschau von Antonio De Martin. Es war eine Teamarbeit mit Paula

Rupp (Clowns) und Edith Laffari (Keramik). Weitere Ausstellungen folgten:

1982	Gandria	1985	Zingg-Lamprecht
1983	Galerie Fehraltorf	1987	Ortsmuseum Meilen

1981 besuchte sie einen Marionettenkurs bei Charly Schluchter und war mit ihrer künstlerischen und handwerklichen Erfahrung gleich «Klassenbeste». Zur Marionette gehört natürlich das Spielen; und so lernte sie im zweiten Kurs, wie man eine Puppe führt. Die Marionette wurde zur grossen neuen Herausforderung. Zur Puppengestaltung kam die Ausfeilung der Mechanik, die Puppe sollte sich ja möglichst natürlich und vielfältig bewegen können. Das war so spannend, dass ein paar Frauen beschlossen, zusammenzubleiben, das Gelernte auszuweiten und anzuwenden. Figuren und Geschichten wurden erfunden, die Techniken ausprobiert und verbessert. Die Spielfreude wuchs und spornte die Gruppe schliesslich an, selber ein ganzes Stück zu schreiben und aufzuführen.
Das Langschuljahr 1988/89 bot den Lehrern die Möglichkeit, mit ihren Schülern etwas Ausserordentliches zu unternehmen. Im Schulhaus Bergmeilen verwirklichten die Lehrerin Li Haffner und die «Puppenfrau» Verena Rusterholz das Projekt «Puppenbauen und Puppenspiel».
Frau Haffner erarbeitete zusammen mit den Schülern den Text nach dem Märchen von König Drosselbart. Verena Rusterholz leitete die Kinder im Puppenbau an, die kleineren zu etwas einfacheren Konstruktionen und die grösseren zu einer anspruchsvolleren. Mit Begeisterung wurde modelliert, gesägt, gehämmert, Kleider genäht. Es gab ganz feine, genaue Arbeiten, aber auch «chnorzige» und strenge. Es war ein grosses Erlebnis und eine wichtige Erfahrung für alle. Besonders glücklich war Verena Rusterholz, wieder mit Kindern zusammenarbeiten zu können, war es doch schon lange her, seit sie mit den eigenen Kindern gewerkt hatte. Auch im Spiel leitete sie die Schüler an. Der Text wurde auch auf Tonband aufgenommen, damit sich die Spieler bei der Aufführung besser auf das Führen der Puppe konzentrieren konnten. Die Aufführungen waren ein grosser Erfolg und die ganze Arbeit eine tiefe Befriedigung für Frau Rusterholz. An der Generalversammlung des Frauenvereins Bergmeilen durften die Schüler nochmals auftreten. Das Puppenspiel war nun Illustration der Geschichte vom Zuckerprinz. Diese wurde von den Schülern vorgelesen und von andern gleichzeitig mit den Puppen dargestellt.
Diese erfolgreiche Tätigkeit fand auch hinter dem Pfannenstiel Beachtung, so dass Verena Rusterholz im Rahmen der Fortbildungsangebote von Egg zwei Kurse in Marionettenbau geben konnte. Und auch hier bildete sich eine kleine begeisterte Gruppe von Frauen, die nun selber weiterarbeitet.
Nie hat Frau Rusterholz aufgehört, für sich Neues zu schaffen; der knappen Zeit entsprechend kleinere Figuren. Mit Vorliebe sind es lustige schräge Typen, überspitzte Darstellungen eines Charakters. Als aufmerksame Beobachterin ihrer Umgebung

Die Lilafee
im Zaubergarten.

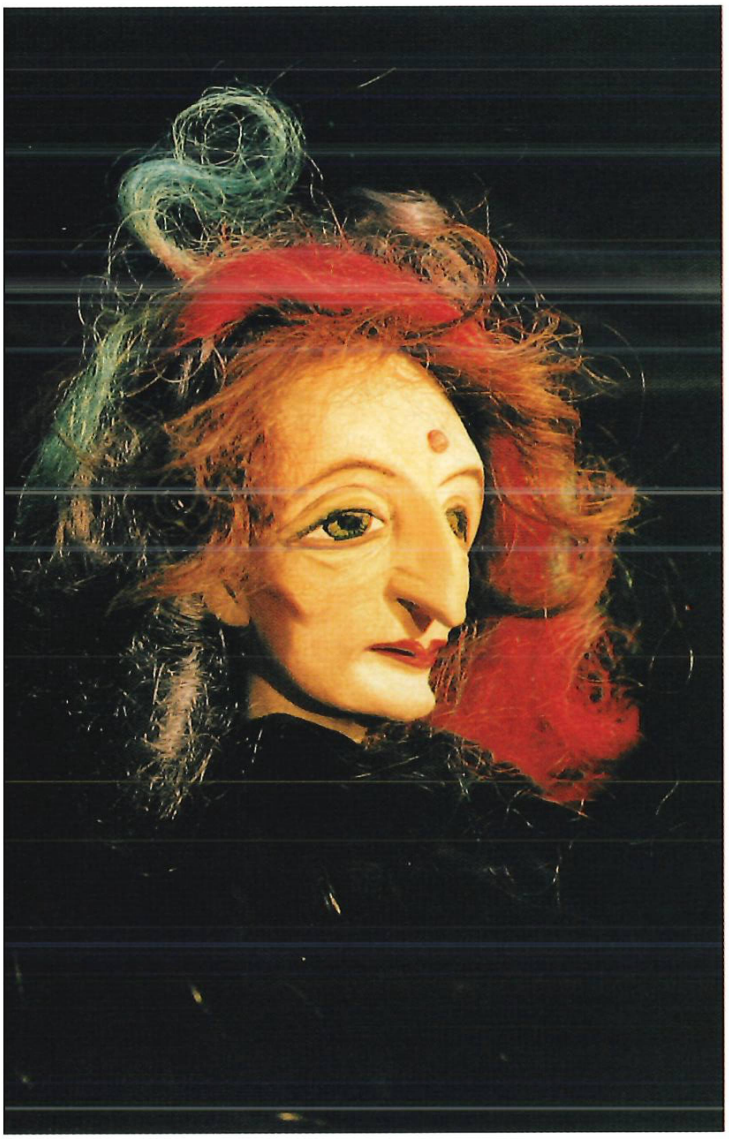
holt sie sich bestimmte Typen aus ihrer Erinnerung hervor und versucht sie zu gestalten.
Aus Zeitgründen löste sich leider 1990 die Frauen-Marionettengruppe auf, nachdem sie noch alle Puppen für ein neues Stück angefertigt hatte.
1991 erhielt Verena Rusterholz Gelegenheit, in Hanna Wäschles Figurenladen mitzuarbeiten und eine Auswahl ihrer kleinen Puppen und Fingerpuppen auszustellen, die schnell begeisterte Käufer fanden.

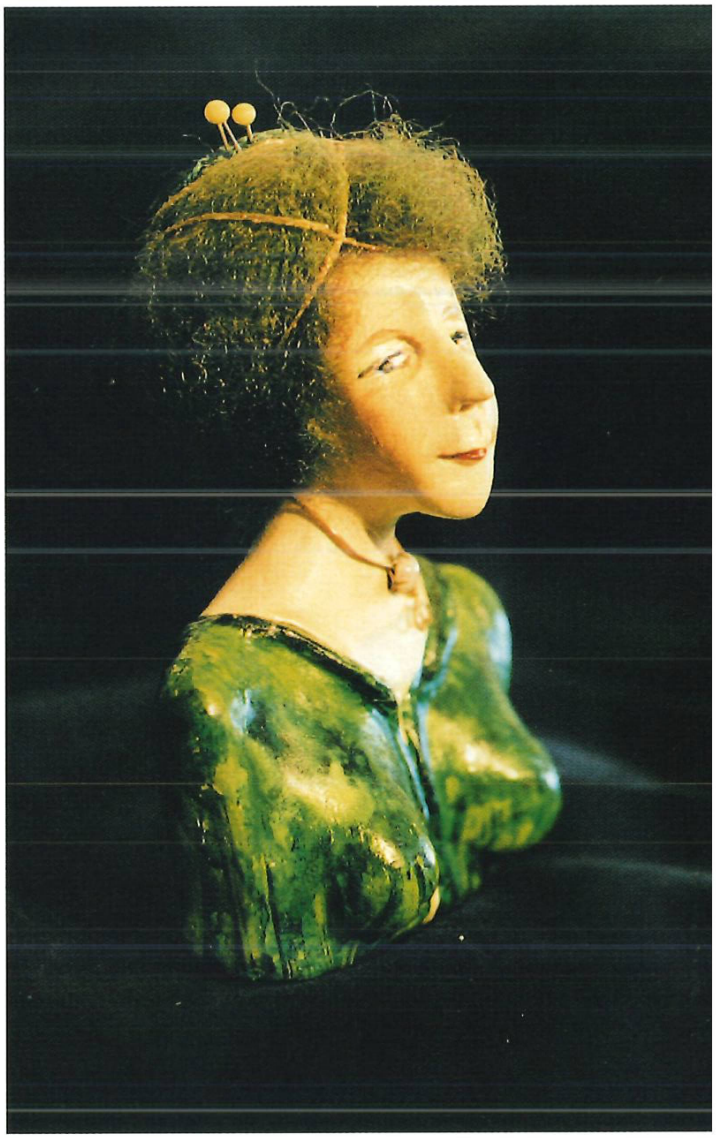
Ein schlauer, liebenswürdiger Bursche. Er könnte Aladin mit der Wunderlampe sein.

Immer wieder sucht sie neue Herausforderungen. So hat sie sich entschlossen, jetzt, da nun auch ihr viertes Kind bald erwachsen ist, eine Teilzeitarbeit im Alters- und Pflegeheim anzunehmen. Haus, Hof, Pflegeheim – eigentlich ein volles Mass Arbeit. Aber ohne kreativ sein zu können und ohne die Nähe zu andern Menschen zu spüren, kann sie sich ihr Leben nicht mehr vorstellen.

So ist auch die Theatergruppe Bergmeilen ein Ort ihrer Tätigkeit geworden. Nicht vorne im Rampenlicht, sondern hinter den Kulissen: Schminken, Frisieren, Requisiten zusammenstellen, Kleider nähen, Kulissen bauen und malen! Sind die letzten Aufführungen vorbei, gönnt sich Verena Rusterholz vielleicht eine Pause, jedoch nur eine kurze – ganz nach ihrem Grundsatz: «Nichts ist abgeschlossen, für Neues bin ich immer offen!»

Puppen – ja, aber bereits Charakterpuppen, ausdrucksvoll im Gesicht und mit sprechenden Händen.





Nun nicht mehr «nur» Puppen sondern unverkennbar künstlerisch dargestellte Typen. Hat man diese Typen nicht schon gesehen, in einer Bar, am Herd, beim Bridgespiel, im Theater?

Vielfältige Begabungen sind an solchen Arbeiten beteiligt: gute Beobachtungsgabe, die spontane Gestaltungskraft, viel Erfahrung und ein zusammengetragener Riesenvorrat an Zutaten aller Art.